

als 5 pulli, jedoch blieb bis zum Erscheinen der Jungen der dritten Brut nur einer übrig. Ende Juli war zum dritten Male mit der Brut begonnen worden, und Ende August wurden noch 2 juv. aus dieser Brut geführt. Am 10. 9. erschienen 3 Junge der vierten Brut!

Diese vier Bruten ergaben also mehr als 19 Junge. Davon wurden anscheinend nur 7 flügge. Auf Ersatzgelege läßt sich nicht schließen. Der Abstand zwischen den Schlupfterminen der ersten und vierten Brut betrug etwa 92 Tage, was bedeutet, daß die Jungen der zweiten bis vierten Brut schlüpften, bevor die der jeweils vorangegangenen Brut flugfähig waren. Mit etwa 35 Tagen sind die jungen Teichrallen flugfähig (GLUTZ 1973). 1980, wie auch gelegentlich in anderen Jahren, führten die Altvögel auf dem Poschwitzer Dorfteich zeitweise gleichzeitig Junge verschiedener Bruten. Jungvögel der ersten Brut beteiligten sich am Füttern der jüngeren. Für alle vier Bruten belegen die Beobachtungen, daß vor dem Selbständigwerden der Jungen eine weitere Brut unternommen wurde. Das entspricht der Definition von Schachtelbruten, die bei Teichrallen öfter beobachtet werden (ENGLER 1983). Der Fall von vier verschachtelten Bruten ist bisher kaum in Mitteleuropa nachgewiesen, vier Bruten in einem Jahr nur ausnahmsweise, und beides weist auf besonders günstige Bedingungen hin, die z. B. auf Parkgewässern herrschen (GLUTZ 1973).

### Literatur

- ENGLER, H. (1983): Die Teichralle, *Gallinula chloropus*. — Neue Brehm-Bücherei 536. 2. Auflage, Wittenberg Lutherstadt  
GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 5: Galliformes und Gruiformes. Frankfurt a. M.

Eingegangen am 25. 2. 1993

Dipl.-Biol. Dr. NORBERT HÖSER, Mauritianum, Postfach 216, D-O-7400 Altenburg/Thür.

**Winterbeobachtung einer Gartengrasmücke *Sylvia borin* (Boddaert 1783) in Altenburg/Thüringen.** — Am 5. 1. 1992 wurde von mir in einem Garten in Altenburg eine Gartengrasmücke beobachtet.

Um 12 Uhr mittags, bei bedecktem Himmel und 6°C, konnte ein grasmücken großer Vogel gesichtet werden, welcher im Geäst von Apfelbäumen nach Nahrung suchte und an einem faulenden Apfel fraß, der noch am Baum hing. Der Vogel wurde aus 4 bis 6 Meter Entfernung und ohne Fernglas bestimmt. Sofort nach der Beobachtung wurden Einzelheiten über den Beobachtungshergang notiert und anschließend Bestimmungsliteratur [1] und Bildbände [2] nach eventuellen Fehlerquellen in der Determination durchsucht.

Die Beobachtung bestand aus zwei Phasen, zwischen denen sich der Vogel ca. 15 Meter von meinem Standpunkt entfernte.

Der erste Eindruck war: ein grasmücken großer Insektenfresser (Pinzettschnabel), weit größer als Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), auch im Habitus Mönchs- und Gartengrasmücke gleichend. Es gelang nicht, während der gesamten Beobachtungszeit von ca. 3 bis 4 Minuten eine deutlich abgesetzte braune, hellere oder andersfarbige Kopfplatte zu erkennen. Auf diese wurde besonders geachtet, da der erste Verdacht auf eine Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) fiel, denn die Problematik der Winterquartiersverschiebung dieser Art auf die Britischen Inseln in den letzten Jahren ist bekannt.

1. Beobachtungsphase: Der Vogel fraß an einem faulenden Apfel. Dieser hing im zu mir gewandten Außenbereich der Baumkrone. Meine Entfernung betrug ca. 4 bis 5 Meter. Den Hintergrund des Vogels bildete liches Astwerk. Die Färbung des Vogels wurde als „relativ helles Graugrün“ angesprochen, jedoch im Vergleich [1] mit Mönchsgrasmücken-♀♀ etwas dunkler als diese.

2. Beobachtungsphase: Vogel im Geäst nach Insekten oder anderen Kerfen suchend. Die Entfernung zum Beobachter betrug dabei 4 bis 6 Meter. Kurzzeitig (ca. 5 Sekunden) konnte der Vogel direkt vor dem dunklen Stamm des Apfelbaumes auf einem Ast sitzend beobachtet werden. Daraus ergab sich eine neue Lichtsituation. Eine andersfarbige Kopfplatte wurde wiederum nicht erkannt. In diesem Moment konnte kein Grün im relativ hellen Grauton des Körpers festgestellt werden.

Nach den Beobachtungen habe ich den Vogel als Gartengrasmücke angesprochen. Dabei ist kritisch zu bemerken, daß sich bei Mönchsgrasmücken-♀♀ im Jugendkleid, bei großer individueller Variation, die Kopfplatte so wenig vom Rücken abheben kann, daß eine Verwechslung mit jungen Gartengrasmücken

möglich ist [3]. Auch scheint eine durch die günstige Witterung bedingte Einwanderung des Vogels aus nordwestlicher bis südwestlicher Richtung für Mönchsgrasmücken wahrscheinlicher als für Gartengrasmücken. Die Tendenz zur Etablierung eines stabilen Winterquartiers von Mönchsgrasmücken auf den Britischen Inseln ist bewiesen [3]. Ein witterungsbedingter Rückzug aus dem Mittelmeerraum wäre auch eine anzunehmende Begründung.

Für Gartengrasmücken ist jedoch auch zu bemerken, daß Winternachweise aus England, Irland, dem Mittelmeerraum und den Kanarischen Inseln und festgestellte „falsche“ Herbstzugrichtungen [3] ein noch zaghaftes Bild ergeben könnten, welches der Entwicklungstendenz der Mönchsgrasmücke, neue Winterquartiere zu bilden, ähnlich sieht.

So ist eine „verirrte“ Gartengrasmücke aufgrund der günstigen Witterungsbedingungen nicht auszuschließen, jedoch kritisch zu bewerten!

Witterung im Dezember 1991 und Anfang Januar 1992:

Bis zum 13. 12. sorgten östliche Winde für kalte, oft unter dem Gefrierpunkt liegende Dezembertage. Ab dem 13. 12. strömte aus westlicher Richtung maritime Warmluft ein. Die Temperaturen stiegen im Maximum bis auf 10°C (23. 12.). Selbst die ersten Tage des Januars fielen sehr mild aus. Dessen erste Monatsdekade erreichte im Mittel 5°C [4].

### Literatur

- [1] PETERSON, R.; MOUNTFORT, G; HOLLOW, P. A. D. (1985): Die Vögel Europas. Hamburg und Berlin
- [2] PFORR, M.; LIMBRUNNER, A. (1980): Ornithologischer Bildatlas der Brutvögel Europas. Band 2. Melsungen
- [3] GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N.; BAUER, K. M. (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 12/II. Wiesbaden
- [4] KEIL, G. (1993): Meteorologischer Rückblick auf das vergangene Jahr. Oktober 1991 – Oktober 1992. – Altenburger Geschichts- und Hauskalender 1993

Eingegangen am 15. 2. 1993

MIKE JESSAT, Mauritianum, Postfach 216, D-O-7400 Altenburg

**Ein Fitis-Zilpzalp-Mischsänger bei Altenburg in Thüringen.** – Am 3. 5. 1982 wurde mittags im Poschwitzer Park bei Altenburg ein Laubsänger (*Phylloscopus spec.*) entdeckt, der abnormerweise den Gesang von Fitis und Zilpzalp (*Ph. trochilus*, *Ph. collybita*) vortrug. Das Revier dieses Mischsängers lag im Nordteil des Parks, wo das fast flächendeckend von Gehölzen bestandene Gelände mit einer Lichtung und einer kleinflächigen Wiese durchsetzt ist. Es umfaßte 1,1 ha vom 4,4 ha großen Park. Neben dem Mischsänger sangen im Parkgelände noch 2–3 Fitise, 3–4 Zilpzalpe und 1 Waldlaubsänger (*Ph. sibilatrix*).

An den ersten Beobachtungstagen war der Fang des Mischsängers nicht beabsichtigt, später schlugen Fangversuche fehl. Am 9. 5. wurde der Gesang des Vogels von W. SYKORA und N. HÖSER auf Tonband aufgenommen. Dieser Beleg ging ins Tonarchiv des Bereichs Verhaltenswissenschaften der Humboldt-Universität Berlin.

Der Mischsänger bevorzugte die Fitis-Strophen. Das Verhältnis reiner Gesangsstrophen von Fitis zu Zilpzalp betrug bei ihm in Stichproben am 3. 5. 29:11, am 4. 5. 31:23, am 5. 5. 56:13, am 6. 5. 66:14, am 10. 5. 39:25, am 13. 5. 36:6. Daneben trug er Mischstrophen vor. Ihr Anteil an der Gesamtheit der Strophen betrug in den drei letztgenannten Stichproben 17 bis 23 Prozent. Sie wurden entweder mit Elementen der Fitis-Strophe begonnen und mit solchen der Zilpzalp-Strophe beendet oder in umgekehrter Reihenfolge komponiert. Ihre Artanteile waren zumeist annähernd gleichgroß. Es fiel auf, daß der Vogel seine reine Zilpzalp-Strophe schneller sang als die benachbarten Zilpzalpe. Seine reine Fitis-Strophe schien oft verkürzt und im Vergleich zu den Fitislaubsängern der Umgebung etwas leiser zu sein.

Am 13. 5. wurde der Mischsänger durch das Vorspielen von Klangatrappen provoziert. Vier Angebote wurden ihm gemacht: A: Fitis, Zilpzalp, spanischer Zilpzalp; B: dieselbe Reihenfolge; C: Fitis; D: Zilpzalp. Zwischen den Angeboten lag jeweils eine Pause von ca. 5 Minuten, in der sich der provozierte Vogel von der Tonquelle entfernen konnte.

Auf die Fitis-Atrappe gab er fast ausschließlich (96%) Fitis-Antworten. Auf die anschließend gebotene Zilpzalp-Atrappe antwortete er beim Angebot A anfangs als Zilpzalp (21%), dann als Fitis,